

POSITIONSPAPIER

Flüchtlinge in Deutschland/ Kinder, Jugendliche und Familien bei Outlaw

EIN FLÜCHTLING...

ist eine Person, die "... aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will ..."

(Genfer Flüchtlingskonvention von 1951).

I. Die aktuelle Situation

Millionen Menschen sind auf der Flucht. Das berührt uns tagtäglich, jede/n Einzelne/n und berührt uns als Kinder- und Jugendhilfeorganisation. Damit sind nicht nur die Unterstützung von Flüchtlingen und entsprechende Betreuungsangebote gemeint, die bereits an vielen Stellen und in guter Outlaw-Tradition entstanden sind. Vielmehr geht es um eine notwendige Positionierung zu diesem Thema, damit wir als Outlaw ein eindeutiges Zeichen in der aktuellen Diskussion setzen. Auch Flüchtlinge werden oft als „outlaws“ behandelt. Daher ist es unser entschiedener Wille und Auftrag, Mädchen und Jungen, Männer und Frau, die bei uns Schutz suchen, zu ihren Rechten zu verhelfen.

Wir teilen die tiefe Überzeugung, dass ein gutes Zusammenleben mit Menschen unterschiedlichster Herkunft, Religion und Kultur in unserem Land nur dadurch entstehen kann, dass wir nicht krampfhaft versuchen, das uns Fremde zu überwinden, unseren Gewohnheiten und Orientierungen anzupassen oder abzuwehren. Vielmehr geht es zuerst um freundlichen Respekt und Toleranz anderen Menschen gegenüber, dann aber auch darum grundlegende Vorstellungen und Werte für ein respektvolles und solidarisches Zusammenleben klar und entschieden vorzuleben und einzufordern. Die wachsende Selbstverständlichkeit, in der Menschen mit unterschiedlichsten Lebensvorstellungen miteinander ihr Leben leben können, wird dann zu einem Indikator gelingender Integration.

Artikel 2:

Allgemeine Verpflichtungen

„Jeder Flüchtling hat gegenüber dem Land, in dem er sich befindet, Pflichten, zu denen insbesondere der Verpflichtung gehört, die Gesetze und sonstigen Rechtsvorschriften sowie die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung getroffenen Maßnahmen zu beachten.“

Wesentlich ist, dass für alle gleichermaßen Rechte und Pflichten gelten. Noch wesentlicher ist eine adäquate Vermittlung jener Verpflichtungen, die

- freundlich und verständlich,
- nachvollziehbar und anschaulich,
- klar aber nicht bedrohlich,
- mehr als grundsätzliche Orientierungshilfe denn als einschränkendes Regelwerk erfahren und verstanden werden können.

Diese Haltung in unsere pädagogischen Konzepte unterschiedlicher Angebote wirklich und wirksam werden zu lassen, darin sehen wir unsere Verantwortung. Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern soll dieses Positionspapier den Rücken stärken für ihren Einsatz in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern und ihre Begegnung mit Menschen, die nach Deutschland geflohen sind.

II. Grundsatzpositionen

Das Denken, Entwickeln und Handeln bei Outlaw basiert auf Werten und den Grundprinzipien der Solidarität, Toleranz und Integration. Für eine Übersetzung und Konkretisierung auf die Arbeit mit Flüchtlingen bedeuten Solidarität, Toleranz und Integration vor allem:

📌 **Schwach ist, wer ausgegrenzt wird!**

Wir setzen uns auf allen Ebenen für die Schwächeren in dieser Gesellschaft ein. Vermeintliche Barrieren zu überwinden aufgrund unklarer Aufenthaltstitel, sprachlicher, kultureller und religiöser Verschiedenheiten ist für uns gleichsam Auftrag wie humanitäre Verpflichtung!

📌 **Fremdsein darf nicht Alleinsein meinen!**

Wir wirken Desintegration entgegen, indem wir Ausgrenzungen aufgrund von Armut und Anderssein thematisieren und zu verhindern suchen. Fremdsein im Kontext der Flüchtlingsthematik meint sowohl Armut als auch ein Anderssein. Insbesondere hier stehen wir ein für Aufklärung und Begleitung, mit dem Ziel, dass Rechte eines jeden einzelnen Menschen gestärkt und umgesetzt werden.

📌 **Jedes Leben ist vielfältig und einzigartig!**

Wir haben Respekt vor unterschiedlichen Lebensentwürfen. Wir geben keine Biographien vor, sondern unterstützen Menschen dabei, in unserer Gesellschaft ihren eigenen Weg zu finden. Dies kann einzig durch ein ernsthaftes und respektvolles Bemühen um das Erkennen und Verstehen unseres Gegenübers geschehen – wie fremd und fern es auch immer zu sein scheint. Eine solidarische Grundhaltung unterstreicht das Recht auf Persönlichkeit und Identität.

📌 **Wo ich lebe, darf ich ankommen!**

Wir setzen auf den Sozialraum und somit auf Hilfen, die zuallererst dort stattfinden, wo die Kinder, die Jugendlichen und Familien leben. Auch, oder insbesondere in der Arbeit mit Flüchtlingen gilt das Prinzip der sozialräumlichen Orientierung. In der Fremde Vertrauen in sich und seine Umgebung zu fassen gelingt am ehesten, wenn ich die Wege kenne, Gesichter wiedererkenne, aus ersten flüchtigen Begegnungen Kontakte werden, die das Gefühl vermitteln, willkommen zu sein.

📌 **Die Orientierung an den Geschlechterrollen ist ein Schlüssel zu einer fremden Kultur!**

Wir akzeptieren, dass Männer und Frauen unterschiedliche Voraussetzungen und Bedürfnisse haben und wir fragen nach den spezifischen Themen von Mädchen und Jungen. Angemessene Antworten erarbeiten wir uns durch ein hohes Maß an Empathie und professioneller Distanz mit dem Bewusstsein um die vielfältigen Rollenverständnisse in anderen Kulturen.

📌 **Menschen die sich nahe stehen, stehen für Nähe!**

Der Mensch ist ein soziales Wesen, das verbunden sein will und muss, um sich entfalten zu können. Wir stärken Bezugssysteme wie Familie und Freunde und unterstützen eine Wiederherstellung bei vorangegangenen Störungen. Vertraute Menschen in der Fremde um sich zu haben, ist psychischer und physischer Stabilisator – und ersetzt einen Teil der verlorenen Heimat. Freundschaften und familiäre Beziehungen zwischen Einzelpersonen, Familien und anderen Systeme werden als Ressource gesehen, die es zu nutzen und zu unterstützen gilt.

III. Zentrale Dimensionen für den Umgang mit dem Thema Flüchtlinge

Der 14. Kinder- und Jugendbericht zeigt auf, dass die Kinder- und Jugendhilfe „in der Mitte der Gesellschaft“ angekommen ist. Damit auch Flüchtlinge durch eine individuelle Ansprache und Unterstützung eine reelle Chance auf Leben und Beteiligung in der Mitte unserer Gesellschaft erhalten, müssen wir grundsätzlich zwei Dimensionen unseres Denkens und Handelns in den Blick nehmen.*

a) Die organisatorische und fachliche Dimension

Flüchtlinge sind keine „Welle“, schon gar keine „Verteilungslast“ und wir leisten keinen „Opferverwaltungsakt“ – hier gilt es achtsam mit Sprache umzugehen. Wir treffen auf Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen in unserem Land sind. Sie alle eint Not, Leid, Gewalt- und Kriegserfahrung und sie sind auf der Suche nach Schutz, konkret auf der Suche nach ihrer Familie oder Freunden, auf der Durchreise, mit dem Wunsch hier, in einer Gemeinschaft mit anderen gleich- oder anderssprachigen ein neues Leben in einem geschützten Rahmen aufzubauen oder mit dem Ziel vorübergehend hier zu leben. Alle Menschen, die zu uns fliehen müssen nach menschwürdiger Aufnahme eine reelle Chance bekommen zu gelingender Integration und dazu ein mitwirkender und gleichberechtigter Teil unserer Gesellschaft werden zu können.

Worum es geht und was unser Part sein kann, dies gilt es durch eine professionelle und achtsame Flüchtlings-Krisenarbeit herauszufinden und gemeinsam zu erarbeiten.

Was brauchen wir dazu?

- Eine solidarische und auf Förderung angelegte Haltung.
- (Zeitliche) Rahmenbedingungen, um professionelle Krisenarbeit und Integration im Verbund mit anderen Institutionen leisten zu können (u.a. Flexibilität in Struktur und Angebot).
- Fach- und Verweisungswissen, insbesondere juristische Kenntnisse des Asylrechts, die durch kontinuierlichen Austausch mit entsprechenden Verbänden etc. abgesichert sein müssen.
- Eine qualifizierte Umsetzung gezielter Traumapädagogik.
- Möglichkeiten der sprachlichen Zugänge durch die Zusammenarbeit mit Dolmetschern, Unterstützung aus der muttersprachlichen Bevölkerung und durch das Vorhalten von Fachkräften mit entsprechenden Sprachkenntnissen.
- Vernetzung im Sozialraum mit Schulen, Ärzten, Firmen, Vereinen und darüber hinaus mit themenbezogenen Institutionen, Verbänden etc.

* In Anlehnung an die Zwischenbilanz des IGFH-Fachtages „Junge Flüchtlinge und ihre Familien im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe“ am 16.06.2015 in Frankfurt.

b) Die öffentliche und politische Dimension

Das Thema Flüchtlinge macht die Welt mit einem Mal ganz klein. Warum? Weil das Ferne plötzlich nah ist, sehr nah – real ad personam. Menschen zum anfassen in unmittelbarer Nachbarschaft stehen für die Länder, die in der Vergangenheit lediglich durch mediale Darstellungen berührt und beschäftigt haben. Die Verantwortung drängt sich auf mit jedem neuen Container der aufgestellt wird, mit jedem umfunktionierten öffentlichen Gebäude und all den Menschengruppen und Einzelpersonen, die Sprache und Spielregeln in der Fremde nicht kennen – sich am Rande bewegen. Und dazu wieder die Medien, die für Transparenz und Hysterie gleichermaßen sorgen. Im EUNIC-Jahrbuch 2014/2015 liest man, dass „...wir durch die existentielle Angst vor Einwanderung so geblendet sind, dass Migranten inzwischen weniger als lebende, atmende Menschen gesehen werden und eher als Ballast und Treibgut...“. Ein Träger der Kinder- und Jugendhilfe in der Größe der Outlaw gGmbH trägt an dieser Stelle nicht nur strukturelle Verantwortung durch das Vorhalten und Umsetzen adäquater Hilfeangebote. Wir müssen mehr tun!

- Wir stehen in der Verantwortung gesellschaftliche Veränderungsprozesse kritisch zu hinterfragen, uns zu positionieren und Flagge zu zeigen – an den richtigen Stellen. (u.a. Homepage, update, Fachmedien).
- Auch in diesem Kontext greift das Prinzip der Sozialraumorientierung: Dort wo wir arbeiten, schauen wir uns um, nehmen wahr, bringen uns ein, diskutieren mit, setzen Statements in der Lokalpresse und an anderen wirksamen Stellen.
- Wir nutzen unsere Potenziale und unseren Einfluss öffentlichkeitswirksam für die Schwachen in der Gesellschaft einzutreten, ein solidarisches Bild von Gesellschaft mitzuzeichnen. Wir kehren das Negativ von der „Last Flüchtling“ um, in das Positiv „Chance und Gewinn Flüchtling“ und haben die Möglichkeit, dies verstärkt in politischen Aktionen zum Ausdruck zu bringen.
- Wir positionieren uns gegen eine Finanzpolitik der „Lastenverteilung“ und sehen die Würde des Menschen und sein Recht auf Persönlichkeit und Mitbestimmung als wesentlichen Maßstab für unser pädagogisches und gesellschaftliches Handeln.

IV. Ansätze konkreter Positionierungen und Orientierungen für die drei Tätigkeitsfelder

a) Hilfen zur Erziehung

b) Kita & More

c) Offene Kinder- und Jugendarbeit

a) Hilfen zur Erziehung

■ Bedarfsorientierte Angebote statt „Hilfen von der Stange“!

Das Konzept der Flexiblen Hilfen zur Erziehung basiert auf der Überzeugung, dass notwendige und geeignete Hilfen jeweils individuell entwickelt werden müssen. Das heißt,

dass nicht für jeden denkbaren Hilfebedarf ein spezialisiertes Angebot vorgehalten werden muss. Dies gilt für die Arbeit mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in gleicher Weise.

◆ **Eine neue Zielgruppe braucht nicht alles neu!**

Somit geht es nicht darum, gänzlich neue Angebote zu schaffen, sondern unsere bestehenden Einrichtungen weiter zu entwickeln und innerhalb unserer flexiblen Hilfen zur Erziehung mit den Kindern und Jugendlichen heraus zu finden, welche Hilfe passend sein kann – und diese zu realisieren. Auch unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sind Jugendliche, die ihrem individuellen Bedarf entsprechend Unterstützung benötigen und diese von uns erhalten sollen, so wie alle anderen Mädchen und Jungen, die wir begleiten.

◆ **Respekt und Akzeptanz statt Ausgrenzung und Defizit!**

An erster Stelle der pädagogischen Arbeit sollte – wie bei allen anderen Jugendlichen auch – die Annahme, Akzeptanz und das „Willkommen heißen“ der Jugendlichen stehen. Schutz, Geborgenheit, Sicherheit, Kontinuität und Verlässlichkeit sowie ein starkes Beziehungsangebot sind die Merkmale unserer Pädagogik und Angebote und es ist das, was unbegleitete minderjährige Flüchtlinge am dringendsten brauchen, um ihre Flucht zu beenden und Integration zu ermöglichen.

◆ **Wir stehen für „Recht in echt“!**

Die rechtliche Situation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen ist gekennzeichnet durch das Zusammenwirken unterschiedlicher Rechtsgebiete, deren Zielsetzungen sich im Spannungsfeld zwischen Kinderschutz, Förderung zu einer selbstständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie Abwehr von Einwanderung bewegen. Dies können wir nicht auflösen. Wir können den Mädchen und Jungen jedoch ein schützendes und unterstützendes Umfeld sowie tragfähige Beziehungsarbeit anbieten und gleichzeitig setzen wir uns aktiv für ihre Belange ein. Das sind unsere Kernkompetenzen.

◆ **Mit Netz und doppeltem Boden durch Kooperation und Erfahrung!**

Wir können nicht davon ausgehen bereits im Vorfeld auf alle Herausforderungen vorbereitet zu sein. Es geht vielmehr darum, sich die entsprechenden Fachkompetenzen durch systematische Reflexion interner und externer Erfahrungen sowie Weiterbildungen zu erschließen. Gleichzeitig gilt es wie bei anderen Hilfesettings auch, spezifische Fachkompetenzen über Kooperationen und Netzwerkarbeit in das Hilfefonstrukt zu integrieren wie z.B. die Kooperation mit Beratungsstellen zum Asylverfahren, mit Schulen in Bezug auf Sprachlernklassen, mit Ärzten und Therapeuten in Hinblick auf mögliche Traumatisierungen etc..

b) Kita & More

◆ **Bunt macht's für uns rund!**

Unsere Angebote sind grundsätzlich offen für Interkulturalität. Menschen aller Nationen, Kulturen und Sprachen sind in unseren Angeboten willkommen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen über interkulturelle Kompetenzen und leisten kulturelle Übersetzungsarbeit. Wir schaffen Angebote, die konkrete Lernfelder eröffnen, um sich mit unterschiedlichen Lebensentwürfen, Kulturen und Haltungen auseinanderzusetzen.

Eine differenzierte Betrachtung ethnischer, kultureller und sozialer Bedingungen und Konflikte wird gefördert.

📌 **Anders gibt's nicht!**

Unsere Einrichtungen sind Orte für alle Kinder und bieten den Kindern die Möglichkeiten, gemeinsam in respektvollem Miteinander aufzuwachsen. So ist es jedem Kind möglich, eine individuelle Entwicklung vor dem Hintergrund der jeweiligen biologischen, psychischen und sozialen Voraussetzungen zu durchlaufen. Andersartigkeit und Unterschiedlichkeit werden dabei zur Normalität.

📌 **Begleiten statt bedrängen!**

Kinder mit ungeklärtem Flüchtlingsstatus treffen bei uns auf fördernde und flexible Strukturen. Man darf alles kennenlernen, muss aber nicht sofort alles mitmachen! Wir heißen die oftmals traumatisierten Kinder behutsam willkommen und bieten einen weiten Rahmen der selbstbestimmten Eingewöhnung – ohne Bedrängnis. Gleichzeitig versuchen wir über individuelle Angebote eine tragfähige Beziehung zu dem Kind aufzubauen, es in seiner Persönlichkeit zu erreichen und die Entwicklung ebendieser zu stärken.

📌 **Viele Menschen ermöglichen viele Eindrücke!**

Elternarbeit bei Flüchtlingskindern ist zumeist ganzheitlicher Familienauftrag, den wir gerne annehmen. In Bring- und Abholphasen kommen Geschwister, Verwandte und Freunde in die Einrichtung. Auf diesem Weg entsteht ein umfassender Einblick über das Umfeld des Kindes, was wiederum hilfreich sein kann für die Netzwerkarbeit mit anderen Institutionen.

c) Offene Kinder- und Jugendarbeit

📌 **Herzlich Willkommen!**

Wir wertschätzen Kinder und Jugendliche als eigenständige Persönlichkeiten in unserer alltäglichen Arbeit und sorgen für attraktive Räumlichkeiten und Ausstattungen. „Schön, dass DU da bist“, bildet die Grundlage unserer qualitativen Beziehungsarbeit. Wir verstehen uns als Gastgeber für die Kinder und Jugendlichen, die unsere Angebote und Einrichtungen besuchen.

📌 **Kultur ist Integration pur!**

Ob beispielsweise Sprache, Religion, Erziehung, Sport, Musik oder Medien – in der Kultur liegt der Schlüssel für erfolgreiche Integration. In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit selektieren wir nicht nach gesellschaftlichem Status, kulturellem Hintergrund oder Bildungsniveau. Wir wollen, dass sich in unseren Angeboten und Einrichtungen vor Ort gesellschaftliche und kulturelle Vielfalt widerspiegeln kann und gleichberechtigte Teilhabe für Kinder und Jugendliche sowie deren Familien mit unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedarfen ermöglicht wird. Dies gilt für Flüchtlingsfamilien ganz selbstverständlich in gleicher Weise.

📌 **Hereinkommen und mitmachen!**

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“ (§ 11, Abs.1, SGB VIII) Dieses Recht gilt für alle jungen Menschen.

📌 **Entdecke bei uns, was in Dir steckt!**

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist es unser Anliegen, die Potenziale von Kindern und Jugendlichen auf vielfältige und nachhaltige Art und Weise gemeinsam zu entdecken, zu fördern und zu erweitern. Die unaufdringliche Selbstverständlichkeit der offenen Angebote bietet leichte Zugänge und lädt unverbindlich zum Dabeisein und Mitmachen ein. All das geschieht stets vor dem Hintergrund der Freiwilligkeit.

📌 **Projekte fördern und fordern!**

Wir leisten einen Mehrwert für Kinder, Jugendliche und Familien der sich an den konkreten Ausgangspunkten bzw. konkret zu bewältigenden Herausforderungen orientiert.